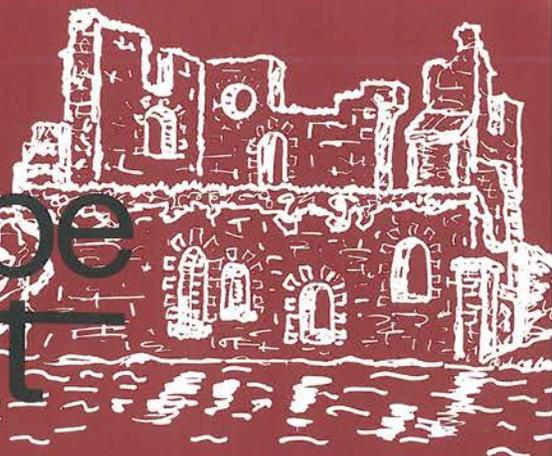


wo die Lippe springt



Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.



- Abriss in der Kaiser-Karls-Trinkhalle
- Erinnerungen an Ursula Wübbe
- Interessante Funde an der Martinstr.
- Politiker werben für Bad Lippspringer Kino

Ausgabe 41 · Dezember 2002 · 14. Jahrgang

Die Themen dieser Ausgabe

Lippspringe aktuell

Abriss in der Kaiser-Karls-Trinkhalle 3

Erinnerungen an Ursula Wübbe 9

Aus den Arbeitskreisen

Interessante Funde an der Martinstraße 10

Aus der Geschichte des Hauses Bad Lippspringe Lange Str. 16/ Ecke Brunnenstr. 12

dütt un datt

Tagebuchaufzeichnungen von Albert Kötter 22

Politiker werben für Bad Lippspringer Kino 25

Suchanzeige – Wer kann helfen? 28

Aus der Arbeit der Wetterstation Bad Lippspringe 31

Historischer Schnadgang 34

Titelfoto:

Bereits Anfang der 20-er Jahre wandte sich das Interesse des Publikums stärker dem Kino zu. Ein solches war 1925 unter dem Kürzel „Kurli“ für „Kurlichtspiele“ an der Bielefelder Straße (heute Gaststätte „Zur Quelle“) erbaut worden. Es hat bis 1961 bestanden. Unser Foto zeigt das Kino „Kurli“ des Anton Birwé im Jahre 1954. Links daneben die Pension „Teutonia“.

Anfang der 70-er Jahre musste im Zuge des allgemeinen Kinosterbens auch das kleine „Park-Theater“ in Bad Lippspringe seine Pforten schließen. Das Gebäude in direkter Nachbarschaft zum Rathaus am Friedrich-Wilhelm-Weber-Platz wurde schließlich 1976 abgerissen.

Doch die Bad Lippspringer „Kino-Geschichte“ reicht noch viel weiter zurück. Bereits im Jahre 1925, die älteren Heimatfreunde werden sich erinnern, wurde unter dem Kürzel „Kurli“ für „Kurlichtspiele“ das erste Kino in Bad Lippspringe gegründet. Es befand sich in der Bielefelder Straße (heute Gaststätte „Zur Quelle“) und hat bis 1961 bestanden.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hat es wiederholt Versuche aus der Kommunalpolitik und verschiedener Vereine gegeben, die vergangene „Kino-Geschichte“ wieder zu beleben. Leider bis heute ohne Erfolg. Das soll sich ändern, wenn es nach den

In eigener Sache

Plänen von Frank Becker, Kaufmann aus Bielefeld-Brackwede, geht. Seinen Vorstellungen zufolge könnte vielleicht schon in einigen Monaten im Hörsaal des Lippe-Instituts eine neue Spielstätte für aktuelle wie anspruchsvolle Kinofilme entstehen. Voraussetzung: Es gründet sich ein Kinoverein mit etwa zehn Mitgliedern, der für die Bereiche Filmvorführung, Abendkasse und Getränkeverkauf verantwortlich zeichnet. Er selbst stünde dann als Kinobetreiber (zwei Aufführungen pro Woche) zur Verfügung.

Offen ist auch noch die Finanzierungsfrage: Notwendigen Investitionen, z. B. in die Technik, in Höhe von 33.000 Euro stehen erwartete Landeszuschüsse von rund 9.000 Euro gegenüber. Und dennoch: Im Januar 2003 voraussichtlich wollen Becker und der Kulturausschuss mit einer Filmvorführung für ihr gemeinsames Projekt „Ein Kino in Bad Lippspringe“ werben.

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gestaltung, Satz, Montage, Repros und Druck: Buch- und Offsetdruck Machradt Graph. Betrieb Arminiusstraße 22, 33175 Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2002 dreimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweilswerbenden Institutionen aus. Auflage: 2000
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Lippspringe

aktuell



Abriss in der Kaiser-Karls-Trinkhalle

1. Die Vorgeschichte

Wäre es 1983 nach den Politikern gegangen, gäbe es die 1926 von der Stadt Bad Lippspringe errichtete Kaiser-Karls-Trinkhalle heute nicht mehr. Der Stadt würde somit ihre jetzige „gute Stube“ für Vorträge, Empfänge, Ehrungen u. a. fehlen. Der Stadtrat hatte damals bereits den Abriss beschlossen. Doch dann formierte sich eine breite Bürgerinitiative unter Führung der damaligen Stadtarchivarin Willibird Schilling von Canstatt und des Stadtheimatpflegers August Leimenkühler gegen den Abriss. Der Stadtrat nahm daraufhin den Abrissbeschluss zurück. Das Gebäude konnte dann unter Einsatz zahlreicher kostenloser Leistungen von Firmen und Privatleuten erhalten und renoviert werden. Soweit es möglich und notwendig war, wurden Einzelteile nach altem Muster rekonstruiert, so u. a. der Fußboden, das Gemälde „Sachsentaufe“, ein Teil der eichenen Sitzbänke an den Wänden und der Überbau des Brunnens in der Mitte des achteckigen zentralen Gebäudeteils. Aus den Erfahrungen der Bürgerinitiative gründete sich der Heimatverein.

2. Der jetzige Abrissbeschluss zum Brunnenaufbau

Die jetzigen Überlegungen in Rat und Verwaltung der Stadt zielen auf einen Abriss des Brunnenaufbaus, im Verwaltungsdeutsch beschönigend „Rückbau“ genannt. Auf Vorschlag der Verwaltung beschloss der Kulturausschuss auf seiner Sitzung am 16. 4. 2002 mit 7 : 2 Stimmen den Abriss. Der Brunnenaufbau soll durch eine achteckig in Stahl gefasste, ebenerdig begehbare Abdeckung aus Glas ersetzt werden. Die Idee geht offenbar zurück auf eine ähnliche Brunnenabdeckung im Keller (!) des Schlosses Gelsenkirchen Buer, das Rat und Verwaltung im Januar dieses Jahres besuchten, um neue Ideen für die Nutzung der Lippspringer Burgruine zu gewinnen.

Rohbau
Schlüsselfertige Häuser
Eigentumswohnungen
Grundstücke

H
HAGEMEISTER
BAUEN+WOHNEN

Wohnen, wie es Ihnen gefällt...
...in Qualitätshäusern von Hagemeister.



Hagemeister
Bauunternehmen GmbH
Karlstraße 40
33175 Bad Lippspringe
Telefon: 0 52 52/98 44-0
Email: info@hagemeister-bau.de



Alte Tradition neu erleben



Das gemütliche
Altstadtlokal mit
gepflegten Bieren
und guter Küche

Haus Hartmann

Kirchplatz 1 • 33175 Bad Lippspringe
Telefon 0 52 52 / 93 41 91 • Telefax 0 52 52 / 93 32 48

3. Die benannten Argumente für den Abriss

Die Argumente gehen aus einem Schreiben von Bürgermeister Willi Schmidt vom 6.2.02 an den Heimatverein hervor, das auf ein erstes Schreiben des Heimatvereins vom 1.2.2002 antwortet:

- Der Brunnenaufbau sei lediglich eine Rekonstruktion ohne historischen Wert. Man solle stattdessen zeitgemäße Gestaltungen bevorzugen.
- Das Gebäude werde heute nicht mehr in der ursprünglichen Funktion als Trinkhalle benutzt, sondern als Begegnungsstätte.
- Die Trinkhalle könne ohne den Brunnenaufbau intensiver genutzt werden.

Zu dem letzten Punkt führt der Bürgermeister aus:

„Neben bereits in der Projektierungsphase bei der Stadtmarketing GmbH befindlichen Aktionen kann ich es mir sehr gut vorstellen, künftig dauerhaft Trauungen in der Kaiser-Karls-Trinkhalle anzubieten. Ich bin nicht zuletzt auch aufgrund der durchweg positiven Erfahrungen anderer Kommunen davon überzeugt, dass dieses Angebot bei den Interessenten breiten Zuspruch finden wird. Dieses ist nach meinen Beobachtungen insbesondere darauf zurückzuführen, dass in der zunehmend säkularisierten Gesellschaft die standesamtliche Trauungszeremonie einen wesentlich höheren Stellenwert besitzt und die daraus abgeleiteten Ansprüche an einen entsprechenden feierlichen Rahmen gestiegen sind.“

Diesen Anforderungen könnte also die Kaiser-Karls-Trinkhalle gerecht werden. Dabei stelle ich mir vor, dass allein der mittlere Raum mit den eindrucksvollen Komponenten ‚Bildnis von der Sachsentaufe‘ und ‚Kronleuchter‘ den richtigen Rahmen bilden kann. Der Trautisch könnte dann unter dem Bild als ansprechende Kulisse positioniert werden. Dazu ist es jedoch notwendig, alternative Überlegungen zur Innenraumgestaltung anzustellen. Vor allem wäre es dann unzweifelhaft erforderlich, den Brunnenaufbau bis auf Bodenhöhe zurückzubauen. Nur so könnten die erforderlichen räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden.“

4. Die ursprünglichen Argumente des Heimatvereins für eine Erhaltung

Der historische Arbeitskreis im Heimatverein hat in einem erneuten Schreiben vom 5. 3. 2002 ausgeführt, dass er ebenfalls eine intensivere Nutzung der Halle befürwortet, aber gegen die vorliegenden Abrisspläne folgende Bedenken erhebt:

- Der Brunnenaufbau ist die von den Erbauern der Halle gewollte innere Zentrierung des gesamten Baues. Er entspricht in Größe und Form dem Original. Eine achteckige ebenerdige Glasplatte kann diese Wirkung nicht erzielen.
- Rekonstruktionen sind nicht grundsätzlich abzulehnen, zumal dann, wenn sie einmal da sind. Ansonsten müsste man auch das Gemälde der Sachsentaufe, das der Bürgermeister in seinem Schreiben so betont, aus der Halle entfernen und durch ein modernes Gemälde ersetzen, denn es ist auch nur eine Kopie (Das Original hängt im großen Sitzungssaal des Rathauses).
- Der Mittelraum ist schlecht beheizbar und somit in kalten Jahreszeiten kaum für Trauungen nutzbar.

Trotz dieser Bedenken entschied sich der Kulturausschuss für den Abriss des Brunnenaufbaus.

5. Der Abrissbeschluss im Aspekt neuer Erfahrungen und Argumente

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Kurerinnerungen“ in der Kaiser-Karls-Trinkhalle am 14.9.2002 kündigte der städtische Beigeordnete Kass einen baldigen Abriss des Brunnenaufbaus an. Das rief bei nahezu allen Anwesenden Unmut hervor. Im weiteren Verlauf der Ausstellung wurden die Aufsicht führenden Mitglieder des Heimatvereins immer wieder mit entschiedener Ablehnung auf den drohenden Abriss hin angesprochen. Es wäre hier ein Leichtes gewesen, Hunderte von Unterschriften gegen den Abriss zu sammeln. Allgemein erwartete man vom Heimatverein eine entschiedene Stellungnahme zugunsten der Erhaltung des Brunnenaufbaus. Zusätzlich zu den oben bereits angeführten architektonischen Argumenten wurden häufig benannt:

- Die den Brunnenaufbau umgebenden Sitzbänke wären gerade bei Ausstellungen für ältere Menschen eine gute Gelegenheit, die an den Wänden rundherum befindlichen Exponate in Ruhe zu betrachten.
- Die Bänke wären auch im Hinblick auf den neu errichteten Ausschank der Liborius- und Arminius-Quelle eine willkommene Sitzmöglichkeit.

Ein weiteres Argument ergab sich aus der Lokalisierung der Ausstellung:

- Wenn der mittlere Raum der Halle für Hochzeiten vorgehalten werden muss, könnte dieser Raum nicht mehr für länger laufende Ausstellungen herangezogen werden. Solche könnten dann lediglich im vorderen oder hinteren Raum stattfinden. Ausstellungen in zwei zusammenhängenden Räumen wären dann nicht mehr möglich.

Noch gewichtiger gegen einen Abriss des Brunnenaufbaus sprechen aber die guten Erfahrungen, die inzwischen mit den Trauungen im ersten Raum der Kaiser-Karls-Trinkhalle gewonnen wurden, dem sogenannten Vortragsraum. Für die Trauungszeremonie hat sich hier die um eine Stufe erhöhte Bühne vor dem Buntglasfenster mit der Szene „Erscheinen Karls des Großen an der Lippequelle“ sehr bewährt. Die Zeremonie ist so für alle Gäste gut sichtbar und hat einen mindestens ebenso attraktiven Hintergrund wie der Mittelraum mit der Gemäldereplik „Sachsentaufe“. Zudem finden auch bei größeren Hochzeitsgesellschaften alle Gäste in diesem Raum Platz. Das wäre im zentralen Raum auch nach Beseitigung des Brunnenaufbaus nicht möglich. Hinzu kommt bei der inzwischen gut bewährten Praxis, dass nach der Zeremonie der Vorhang



Schön anzusehen – nicht nur zur Krippenausstellung: der Brunnenaufbau, den Rat und Verwaltung abreißen wollen.

zum Mittelraum und zum hinteren Brunnenschankraum geöffnet werden kann, wo dann das meist übliche Glas Sekt gereicht wird. Aus diesen Erfahrungen folgt: Für Trauungen in der Kaiser-Karls-Trinkhalle ist der erste Raum deutlich besser geeignet als der Zentralraum.

Wie aus dem oben zitierten Schreiben des Bürgermeisters hervorgeht, waren aber die Hochzeiten im zentralen Raum der Halle das einzige klar benannte Argument für den Abriss des Brunnenaufbaus. Ansonsten war lediglich sehr vage von „in der Projektierungsphase bei der Stadtmarketing GmbH befindlichen Aktionen“ die Rede. Um welche Aktionen es sich hier handeln könnte, haben wir bei der Stadtmarketing nicht in Erfahrung bringen können. Auch der Leiter des städtischen Bauamtes, Herr Hüpping, konnte darüber bei

einem Besuch im historischen Arbeitskreis am 4. 11. 2002 keine Angaben machen. Wenn aber keine Nutzungsmöglichkeiten der Halle benannt werden können, die eventuell einen Abriss des Brunnenaufbaus rechtfertigen würden, sollte man davon Abstand nehmen, denn abreißen kann man bekanntlich nur einmal.

Gegen einen Abriss ohne zwingende Gründe und Argumente sprechen schließlich und nicht zuletzt auch die damit verbundenen Kosten. Für den Abriss und die Gestaltung der Bodenplatte sind im Augenblick 4 500 Euro geplant. Geht man aber davon aus, dass man bei einer ebenerdigen Glasplatte als Abdeckung dann auch den darunter befindlichen Brunnenschacht attraktiv gestalten muss, dürften sich die Kosten noch deutlich erhöhen. Hier geht es aber letztlich um Steuergelder, mit denen generell sparsam umzugehen ist.

6. Unser Appell an Rat und Verwaltung

Wir appellieren an die in Rat und Verwaltung Verantwortlichen, keine Steuergelder für den Abriss des Brunnenaufbaus ohne wirklich zwingende Gründe auszugeben. Solche Gründe wurden bisher nicht benannt.

DER VORSTAND DES HEIMATVEREINS BEDANKT
SICH BEI ALLEN MITGLIEDERN UND FREUNDEN
FÜR DIE IM JAHRE 2002 ERWIESENE
TREUE, SYMPATHIE UND UNTERSTÜTZUNG UND
WÜNSCHT EIN BESINNLICHES WEIHNACHTSFEST
SOWIE EIN JAHR

 2003

IN GESUNDHEIT UND EINTRACHT.

Erinnerung an Ursula Wübbe

Bescheiden-unauffällig, so werden viele Menschen Ursula Wübbe in Erinnerung behalten. Ihre wertvollen Verdienste um die Bad Lipp-springer Stadtgeschichte dürften wahrscheinlich auch deshalb nur wenigen Mitbürgern wirklich bewusst sein. 14 Jahre, von 1984 bis 1998, war Ursula Wübbe die Ortschronistin von Bad Lipp-springe. „Natürlich wusste ich, welche Aufgabe damals auf mich zukam“, erinnerte sie sich noch Jahre später. Kaum vorstellbar und genauso wenig nachvollziehbar: Seit 1912 hatte es niemand in der Verwaltung für notwendig erachtet, wichtige Daten, Ereignisse und Begebenheiten aus dem Leben der Stadt in Form einer Chronik fest-zuhalten.

Ursula Wübbe, diese zierlich wie zerbrechlich wirkende Frau, stellte sich der „Herkules-Aufgabe“ – wenn auch nicht ohne Sorgen: „Die Berge von Zei-tungen, Gemeinde- und Ratsprotokollen, die ich in der Folgezeit auswerten sollte, bereiteten mir zunächst schon einiges Kopfzerbrechen.“ Besonders in dieser Anfangszeit stand ihr die frühere Stadtarchivarin Willibirg Freiin von Schilling hilfreich zur Seite. Die beiden verband darüber hinaus eine über Jahrzehnte lange Freundschaft.

1998 war die Bad Lipp-springer Ortschronik auf den aktuellen Stand gebracht. Für Ursula Wübbe, die im selben Jahr ihren 80. Geburtstag feiern konnte, war das auch Anlass, Abschied zu nehmen von einer liebgewordenen Aufgabe. Ihr Wunsch, das Amt des Ortschronisten von Bad Lipp-springe in jüngere Hände zu legen, hat sich bis heute nicht erfüllt.

In einer kleinen Feierstunde zu ihrem Abschied im April 1998 betonte der damalige Stadtdirektor Hans Tofall: „Ihre Arbeit, liebe Frau Wübbe, war eine wichtige Voraussetzung dafür, dass unsere 1995 erschienene Stadtgeschichte fortgeschrieben werden konnte.“ Und Bürgermeister Martin Schulte würdigte den Einsatz der engagierten Ortschronistin im Dienst der Stadt Bad Lipp-springe als „vorbildlich“.

Ursula Wübbe ist am 24. September 2002 gestorben. Die Stadt Bad Lipp-springe und der Heimatverein sind ihr zu Dank verpflichtet. (Ka)

Interessante Funde an der Martinstraße

Der Lippspringer Boden liefert immer mal wieder Zeugnisse vom Leben der früheren Bewohner des Ortes. Allerdings bietet der heutige Bodenaushub mit Baggern kaum noch die Gelegenheit, auf archäologisch interessante Gegenstände zu achten. Am ehesten gelingt das noch bei kleinräumigen Aushubarbeiten, die mit der Hand oder nur mit kleinen Maschinen durchgeführt werden. Eine solche Gelegenheit bot sich bei Umbauarbeiten am Haus Martinstraße 16, früher Müller. Beim Aushub eines Grabens entlang der seitlichen Hauswand wurde ein Brunnen sichtbar, der aber bereits vom Fundament des Hauses etwa zur Hälfte angeschnitten war.

Der Brunnen war aus nicht sehr hart gebrannten Ziegelsteinen gemauert, die bereits eine für den Brunnenbau rund gebogene Form aufwiesen. Zum Alter kann vermutet werden, dass er nach dem großen Brand an der Martinstraße im Jahre 1822 angelegt wurde. Damals wurden etliche Anlieger ausgesiedelt, so dass der Bereich mit breiteren Grundstücken für die verbleibenden Bewohner neu vermessen wurde. Die heutigen Grundstücksgrenzen sind seitdem gültig. Nach dem erneuten Brand im Jahre 1894 mussten die Häuser an der Martinstraße wiederum neu erbaut werden. Damals hat man wohl eine Verbreiterung des Hauses mit der jetzigen Nr. 16 vorgenommen, so dass dabei der Brunnen angeschnitten wurde. Vermutlich wurde er zu dieser Zeit auch schon verfüllt, zumal dann auch bald die zentrale Wasserleitung in Lipp-springe gebaut wurde.

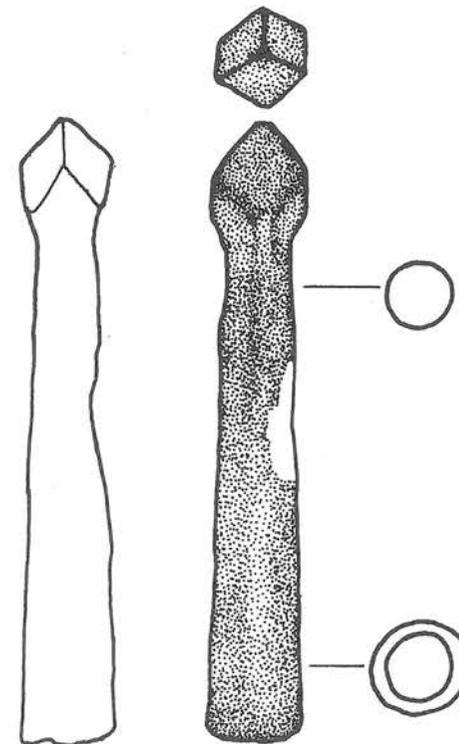
Die kleine Baustelle wurde von einer Gruppe aus dem historischen Arbeitskreis genauer in Augenschein genommen (Mara Behrens, Karl-Josef Bee, Willi Hennemeyer). Dabei bewährte sich wieder das archäologische „Adlerauge“ von Mara Behrens. Sie fand im Füllmaterial des Brunnens ein dick von Rost umgebenes Eisenstück. Bei der vorsichtigen Säuberung durch Johannes Schwarzenberg kam dann ein außerordentlich gut erhaltener Armbrustbolzen

zum Vorschein. Er wurde inzwischen im Westfälischen Museum für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege in der Außenstelle Bielefeld begutachtet. Die Fachleute datieren die Entstehung und Nutzung des Bolzens in den Zeitraum zwischen dem Ende des 14. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Er ist damit zwischen 500 und 600 Jahre alt.

Der Armbrustbolzen wird im Heimatmuseum seinen Platz finden, und zwar neben einem anderen Bolzen, der vor einigen Jahren ebenfalls von Mara Behrens auf dem ehemaligen Gelände Wolthaus an der Lippe gefunden wurde.

Im Aushubgraben an der Martinstraße entgingen Frau Behrens aber auch andere Funde nicht. So ist eine Scherbe von einem blau-grau schimmernden Tontopf mit sehr schön ausgeprägtem Rand in die Zeit um 1300 zu datieren, also in die Zeit des Burgbaus in Lipp-springe. Eine andere Scherbe könnte gar auf das 8./9. Jahrhundert deuten, damit also in die Zeit Karls des Großen gehören.

Leider kann man aber weder bei dem Armbrustbolzen noch bei den Scherben sicher sein, ob es sich hier um den Ort handelt, wo diese Gegenstände verloren gingen. Sie könnten nämlich auch durch Füllmaterial von einer anderen Stelle hierhin gekommen sein. Mit ziemlicher Sicherheit kann allerdings ein ursprünglicher Lagerort im engeren Stadtgebiet von Lipp-springe vermutet werden.



Der Armbrustbolzen nach der Zeichnung des Amtes für Bodendenkmalpflege in Originalgröße



Das Haus Lange Str. 16 (Gaststätte „Akropolis“) in einer Aufnahme aus dem Jahre 1997. (Foto: Walter Göbel)

Aus der Geschichte des Hauses Bad Lippspringe Lange Straße 16/Ecke Brunnenstraße – Teil 1 –

– heute Gaststätte „Akropolis“, bis 1890 Stätte Nr. 94 –

Von Walter Göbel und Robert Meier

Vorbemerkung: Die Angaben der nachfolgenden Daten über Personen und deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Stätten bis ca. 1790 erfolgen mit Vorbehalt der Richtigkeit, da die benutzten alten Kirchenbücher und sonstige alte Unterlagen nicht immer eindeutig Auskunft geben.

Die Urgeschichte der Stätte ist nicht bekannt. Anzunehmen ist, daß diese Stätte bis zum Jahre 1695 im Besitz der Familie Kass – Gosung war und durch Heirat der Erbin Anna Ilsebein Kass mit Meinolf Tofall am 13.11.1695 in das Eigentum des Tofall übergang. Meinolf Tofall war laut Bürgerbuch im Jahre 1695 in Lippspringe zugezogen. Über dessen Herkunft ist dort nichts vermerkt. Wahrscheinlich war Meinolf Tofall um das Jahr 1665 in Schlangen als Sohn des Henrich Tofall und dessen Frau Clara Anna in einer Kleinkötterstätte geboren worden (die wenig aussagenden Kirchenbücher in Schlangen be-

ginnen erst im Jahre 1697). Die Stätte in Schlangen übernahm sein älterer Bruder Philipp Tofall, der im Jahre 1661 geboren wurde. Meinolf Tofall war in Lippspringe Schäfer, wie auch viele nachfolgende Generationen der Familie Tofall in Lippspringe bis ins 20. Jahrhundert die Schäferei betrieben. Kinder der Familie Tofall – Kass:

- geb. am 13.01.1697 Johann Hermann Tofall,
späterer Erbe der elterlichen Stätte,
weitere Daten folgen,
- geb. am 31.01.1700 Johann Adolf Tofall, † 16.02.1700,
- geb. am 31.07.1701 Angela Maria Tofall, † 30.12.1732,
heiratete am 11.07.1728 den Martin
Krone, Zuordnung zu einer Stätte
nicht erforscht,
- geb. am 17.08.1704 Johann Henricus Tofall, † 18.07.1779,
1. Ehe am 13.10.1725 mit Catharina
Elisabeth Silvekenhoff, † 03.01.1753,
2. Ehe am 18.02.1753 mit Witwe
Elisabeth Ruhe, geb. Rasche,
Zuordnung zu einer Stätte nicht erforscht.

Der Ehemann und Vater, Schäfer Meinolf Tofall, ist am 28.01.1727 gestorben. Die Witwe und Mutter, Anna Ilsebein Tofall, geb. Kass, verstarb am 07.03.1728.

Der Sohn und Erbe der Stätte, Schäfer Johann **Hermann** Tofall, geb. am 13.01.1697, heiratete wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1726 nicht in Lippspringe, eventuell in Sandebeck (?) die Anna Catharina Weber, vermutlich geboren in Grevenhagen. Kinder der Ehe Tofall – Weber:

- geb. am 12.02.1727 Anna Maria Tofall,
weitere Daten nicht bekannt,
evt. als Kleinkind verstorben?
- geb. am 17.04.1730 Anna Maria Tofall,
weitere Daten nicht bekannt,
evt. als Kleinkind verstorben?
- geb. am 11.11.1732 Eva Maria Elisabeth Tofall, † 16.05.1798,
heiratete am 04.06.1753 den Heinrich
Schulte, Zuordnung zu einer Stätte
nicht erforscht,

geb. am 07.01.1735 Johann Caspar Tofall, späterer Erbe der elterlichen Stätte, weitere Daten folgen.

Kurz nach der Geburt ihres 4. Kindes verstarb die Ehefrau und Mutter Anna Catharina Tofall geb. Weber. Der Witwer und Vater Johann Hermann Tofall heiratete am 28.07.1735 in 2. Ehe die Maria Elisabeth Finke, geb. am 17.10.1709 in Lippspringe. In dieser Ehe wurden geboren:

- am 28.09.1736 Anna Maria Barbara Tofall, † 08.03.1804, heiratete am 13.02.1757 den Johann Hermann Rebbe - Schröder, kein Eigentum,
- am 22.10.1739 Anna Maria Tofall, weitere Daten nicht bekannt, evt. als Kleinkind verstorben?
- am 14.02.1743 Johann Christoph Henrich Tofall, † 24.08.1768, heiratete am 17.06.1764 die Witwe Gertrud Schmelter, geb. Benteler, Zuordnung zu einer Stätte nicht erforscht,
- am 09.01.1746 Angela Maria Tofall, † 07.11.1795, heiratete am 10.01.1773 den Conrad Schmidt in Stätte Nr. 36, bis 1882 östlich der Kirche, dann verlegt zur Detmolder Str., heute Detmolder Str. 97 - 99,
- am 26.10.1749 Anna Maria Gertrud Tofall, † 20.05.1824, 1. Ehe am 16.05.1779 mit Christoph Meyerlüke in Stätte Nr. 70, 2. Ehe am 02.12.1792 mit Johann Franz Schmidt, Stätte Nr. 70 bis 1822 östlich der Kirche, dann verlegt zur Detmolder Str., heute Detmolder Str. 119 (altes Postamt).

Der Tod des Ehemannes und Vaters, Schäfer Johann Hermann Tofall, geb. am 13.01.1697, ist nicht im Kirchenbuch verzeichnet. Angenommen wird, daß dieser um das Jahr 1754 außerhalb von Lippspringe gestorben und begraben worden ist. Die Witwe und Mutter, Maria Elisabeth Tofall, geb. Finke, geb. am 17.10.1709, ist gestorben am 02.12.1764.

Erbe der elterlichen Stätte Nr. 94 wurde der am 07.01.1735 geborene – wie sein Vater und Großvater Schäfer – Johann Caspar Tofall. Dieser heiratete am

11.09.1756 die Elisabeth Thorburg aus Lippspringe, geb. am 26.11.1730. Kinder der Ehe Tofall - Thorburg:

- geb. am 24.06.1757 Johann **Christoph** Tofall, † 15.04.1822, heiratete am 27.04.1788 die Witwe Anna Maria Eulenbrock, geb. Schonlau in Stätte Nr. 80 (Geschichte dieser Stätte in Heft Nr. 29 Dezember 1998),
- geb. am 29.02.1760 Johann Bernhard **Henricus** Tofall, späterer Erbe der elterlichen Stätte, weitere Daten folgen,
- geb. am 25.09.1763 Maria Franziska **Elisabeth** Tofall, † 23.11.1825, heiratete am 29.07.1792 den Schäfer Ferdinand Huck in Stätte Nr. 52, bis 1825 an der Martinstr., dann verlegt zur heutigen Grüne Str. 9,
- geb. am 02.12.1765 Anna Catharina Elisabeth Tofall, weitere Daten nicht bekannt, wahrscheinlich gestorben als Kleinkind?
- geb. am 15.07.1768 Johann Casper Anton Tofall, ledig, † 02.03.1811
- geb. am 01.04.1771 Anna Maria Tofall, † 15.11.1772 ?
- geb. am 11.09.1773 **Johann** Franz Tofall, † 26.10.1835, 1. Heirat am 01.05.1803 mit Maria Anna Sievers, 2. Heirat am 18.01.1814 mit Maria Elisabeth Bee, angenommen wird, daß Johann Tofall die s. Zt. vakante Stätte Nr. 78 im Jahre 1803 gekauft hat (?) Nr. 78 bis 1909 am Steintor, dann verlegt zur Josefstr. 6.

Der Ehemann und Vater, Schäfer Johann Caspar Tofall, geb. am 07.01.1735, ist am 25.06.1791 gestorben. Die Witwe und Mutter, Elisabeth Tofall, geb. Thorburg, geb. am 26.11.1730, verstarb am 31.01.1811.

Erbe der elterlichen Stätte Nr. 94 wurde der am 29.02.1760 geborene Schäfer Johann Bernhard **Henricus** Tofall. Dieser heiratete am 18.11.1792 die Anna Theodora (verschiedentlich auch Dorothea genannt) Pöppe, geb. um das Jahr 1767 in Marienloh. Kinder der Ehe Tofall - Pöppe:

- geb. am 08.11.1793 Johann Henrich Tofall, † 25.09.1800,
geb. am 04.03.1796 Johann Christoph Tofall † 08.12.1802,
geb. am 21.09.1798 Johann Ferdinand Tofall, ledig, † 13.02.1837,
geb. am 06.04.1801 Johann **Heinrich** Christoph Tofall, † 29.11.1867,
heiratete am 31.10.1832 die Erbin
der Stätte Nr. 159 (heute Marktplatz 2)
Anna Maria Hennig,
geb. am 17.09.1803 **Johann** Christoph Tofall, † 16.07.1880,
heiratete am 14.08.1838 die Theresia
Deppe, erbaute das Haus Nr. 242
(heute Arminiusstr. 12),
geb. am 06.10.1806 **Franz** Anton Tofall, † 19.10.1806
Die Ehefrau und Mutter, Anna Theodora Tofall, geb. Pöppe, geb. um das Jahr
1767 in Marienloh, ist am 08.10.1806 im Kindbett gestorben.

Der Witwer und Vater, Schäfer Johann Bernhard **Henricus** (Heinrich) Tofall,
heiratete am 03.02.1808 in 2. Ehe die Maria **Theresia** Lünnen, geb. am
04.12.1782 in Stätte Nr. 9 als Tochter des Ignatz Lünnen und der Maria Cat-
harina, geb. Riepen (siehe Geschichte der Stätte Nr. 9 in Heft 33, April 2000).

In dieser Ehe wurden geboren:

- am 16.11.1808 Johann **Christoph** Tofall, † 12.05.1863,
heiratete am 03.11.1838 die Franziska
Tölle aus Iggenhausen, erbaute später
die Stätte Nr. 317 (heute Detmolder
Str. 184 - 186),
am 20.07.1811 Franz Tofall, † 06.05.1856,
heiratete am 12.05.1840 die Gertrud
Kröger, erbte die Stätte Nr. 165 (heute
Arminius-Apotheke), verkaufte diese
Stätte 1852 an die Gebrüder Desenberg.
Franz Tofall erbaute 1852 die neue Stätte
Nr. 307 in der Senne, dort wo sich heute
das Bundesforstamt Senne befindet.

Der Ehemann und Vater, Schäfer Johann Bernhard **Henricus** (Heinrich)
Tofall, geb. am 29.02.1760, ist am 07.01.1813 in seiner Stätte Nr. 94 gestor-
ben. Die Witwe, Mutter und Stiefmutter, Maria **Theresia** Tofall, geb. Lünnen.



Das Haus Lange Straße 16 (links)/Ecke Brunnenstraße in einer Zeichnung ca. aus dem Jahre 1903. Rechts
daneben das damalige Hotel Wolthaus an der Brunnenstraße. (Sammlung Walter Göbel)

geb. am 04.12.1782, heiratete in 2. Ehe am 17.11.1813 den Witwer und Schä-
fer Johann **Heinrich** Ellenbürger, geb. am 18.11.1795 auf der Thune bei Neu-
haus. Dieser war Besitzer der Stätte Nr. 165 in Lippspringe (heute Arminius-
Apotheke) und wurde durch die Heirat mit der Witwe Tofall auch Eigentümer
der Stätte Nr. 94. Ab der Heirat verzog die Maria **Theresia** Ellenbürger, geb.
Lünnen, verwitwete Tofall mit ihren Kindern und Stiefkindern zu ihrem
Ehemann in die Stätte Nr. 165. Das Haus Nr. 94 (alte Stätte Tofall) wurde
vermietet. Unter anderem hat hier lange Jahre die Familie des Tagelöhners
Caspar Knaup gewohnt. In der Ehe Heinrich Ellenbürger mit Theresia,
geb. Lünnen, verwitwete Tofall wurden in der Stätte Nr. 165 geboren:

- am 24.12.1814 Anna Maria Ellenbürger, † 02.02.1815
am 27.12.1815 Josef Ellenbürger, später Schumacher,
heiratete am 01.08.1840 die Margarete
Brüske aus Paderborn, kaufte am
10.03.1842 die Stätte Nr. 36 (heute
Detmolder Str. 97 - 99) ausgewandert
nach Amerika im Jahre 1848.

Der Ehemann und Vater, Schäfer Johann **Heinrich** Ellenbürger, geb. am
17.12.1759 auf der Thune bei Neuhaus, ist am 19.07.1831 in der Stätte

Nr. 165 gestorben. Die Witwe und Mutter, Maria **Theresia** Ellenbürger, geb. Lünnen, verwitwete Tofall, geb. am 04.12.1782, ist am 27.06.1838 in der Stätte Nr. 165 gestorben.

Nach dem Tod ihrer Mutter erbten die drei Söhne Christoph Tofall, geb. am 16.11.1808, Franz Tofall, geb. am 20.07.1811 und Josef Ellenbürger, geb. am 27.12.1815, gemeinsam den elterlichen Besitz bestehend aus den Stätten Nr. 165, Nr. 94 und der noch dazugekommenen Stätte Nr. 246 (heute Detmolder Straße Nr. 165/Ecke Arminiusstraße). Wahrscheinlich wurde die bis dahin vermietete Stätte Nr. 94 im Jahre 1838 wegen Bauauffälligkeit abgebrochen und von den gemeinsamen Erben wieder neu aufgebaut. Als Mieter bewohnte weiterhin die Familie Knaup die Stätte, hinzu kam als weiterer Mieter die Familie des Bäckers Heinrich Vogt, über die keine weiteren Angaben vorliegen. Mit Datum vom 02.09.1841 verkauften die Eigentümer (Gebrüder Tofall und Ellenbürger) die Stätte Nr. 94 an den Zimmermann Adolf Baumhoer. Dieser war geboren am 08.08.1813 in Lippspringe als Sohn des Einliegers (Mieter), Tagelöhner Josef Baumhoer und der Clara Anna, geb. Peters. Adolf Baumhoer heiratete am 25.10.1842 im Dom zu Paderborn die Gertrud Schmidt aus Wewer. In dieser Ehe wurde in Stätte Nr. 94 geboren:

| | | |
|---------------|---|--------------|
| am 25.10.1843 | Franz Baumhoer, weitere Daten nicht bekannt, | |
| am 22.03.1847 | in Stätte Nr. 284, Maria Anna Baumhoer, | † 11.07.1847 |

Der Zimmermann Adolf Baumhoer verkaufte mit Datum vom 19.12.1845 die Stätte Nr. 94 für 800 Taler an Friedrich Ellerbrock und verzog mit seiner Familie in die von ihm neu erbaute Stätte Nr. 284 an der Detmolder Straße (heute Nr. 159). Diese Stätte Nr. 284 verkaufte Adolf Baumhoer am 28.03.1848 für 330 Taler an seinen älteren Bruder, den am 02.12.1808 geborenen Zimmermann Conrad Baumhoer. Adolf Baumhoer ist im Mai 1848 mit seiner Familie unbekannt verzogen (Aktenausgabe: ins Ausland verzogen).

Der neue Besitzer der Stätte Nr. 94, der Bäcker, Konditor und Bierbrauer Friedrich Ellerbrock, geboren in Schlangen, wohnhaft in Horn/Lippe, war zu diesem Zeitpunkt ledig. Trotz vielfacher Bemühungen und Einschaltung des Landrates in Paderborn bekam er in Lippspringe keine Zuzugsgenehmigung. So verkaufte Friedrich Ellerbrock am 30.06.1846 die Stätte Nr. 94 an den Bäcker Simon Klasing, wohnhaft Kohlpott in Pivitsheide. Aber auch dieser bekam in Lippspringe keine Zuzugsgenehmigung und verkaufte die Stätte am 16.11.1847 für 1000 Taler an den Bäcker Wilhelm Schlüter aus Lippspringe.

Der neue Eigentümer der Stätte Nr. 94, Bäcker Wilhelm Schlüter, war geboren am 28.01.1799 in der Stätte Nr. 14 (heute Am Steintor 6) als Sohn

des Stadtförsters Anton Schlüter und der Angela Maria, geb. Betge. Wilhelm Schlüter hatte die elterliche Stätte Nr. 14 geerbt und betrieb dort eine Bäckerei. Am 13.08.1828 hatte Wilhelm Schlüter die Anna Maria Kemper aus Siddinghausen geheiratet, die am 19.10.1842 verstarb. In 2. Ehe war Wilhelm Schlüter seit dem 10.01.1843 verheiratet mit Maria Elisabeth, geb. Ruhe, verwitwete Schulze, geb. am 14.09.1808 in Lippspringe.

Wilhelm Schlüter blieb in seiner Stätte Nr. 14 wohnen und vermietete seine neu erworbene Stätte Nr. 94 an den Färber Samuel Meyer, ein Sohn des jüdischen Metzgers Israel Meyer und der Bräunchen Meyer.

Nachdem seine 2. Ehefrau, die Maria Elisabeth Schlüter, geb. Ruhe, verwitwete Schulze, am 08.05.1855 gestorben war, heiratete der Bäcker Wilhelm Schlüter in 3. Ehe am 30.11.1855 die Witwe Theresia Fischer, geb. Koke, geb. am 17.03.1808 in Lippspringe. Nach dieser Heirat verzog Wilhelm Schlüter mit seiner Familie in die Stätte Nr. 94 und betrieb hier eine neue Bäckerei, nachdem er seine bisherige Stätte Nr. 14 an seinen Sohn, Bäcker Rudolf Schlüter, übergeben hatte. Nach Zwangsversteigerung der Stätte Nr. 14 im Jahre 1867 verzog Rudolf Schlüter mit seiner Familie zu seinem Vater in die Stätte Nr. 94, die er am 15.01.1870 von Wilhelm Schlüter überschrieben bekam.

Die 3. Ehefrau des Bäckers Wilhelm Schlüter, Theresia, geb. Koke, verwitwete Fischer, geb. am 14.09.1808, ist am 12.11.1870 in der Stätte Nr. 94 gestorben. Wilhelm Schlüter, geb. am 28.01.1799, verzog nach Übergabe der Stätte Nr. 94 an seinen Sohn Rudolf und dem Tod seiner Ehefrau zu seiner verheirateten Tochter aus 2. Ehe, der Hermine Bremer, geb. Schlüter, nach Vlotho, wo Wilhelm Schlüter am 26.05.1876 gestorben ist.

Der neue Eigentümer der Stätte Nr. 94, Bäcker Rudolf Schlüter, war geboren am 27.02.1832 in Lippspringe in Stätte Nr. 14. Er hatte am 17.11.1855 die Caroline Schwanebeck, gebürtig aus Horn/Lippe, geheiratet. Diese war geboren am 21.06.1833 als Tochter des Bäckers Friedrich Schwanebeck und der Marie, geb. Schlüter (nicht verwandt mit der Familie Schlüter in Lippspringe). In der Ehe Schlüter - Schwanebeck wurden in Lippspringe 9 Kinder geboren, von denen 3 als Kleinkinder verstarben. Es ist nicht feststellbar, ob es finanzielle Gründe waren, die den Bäcker Rudolf Schlüter bewegen haben, mit Kaufvertrag vom 15.04.1874 seine Stätte Nr. 94 für 5.700 Taler an August Bauerkemper zu verkaufen. Laut Abmelderegister ist Rudolf Schlüter mit Familie am 14.01.1876 nach Paderborn verzogen.

Der neue Besitzer der Stätte Nr. 94, August Bauerkemper, war geboren am 24.09.1848 in Lippspringe als Sohn des Tagelöhners Franz Bauerkemper und der Florentina Thorburg. August Bauerkemper hatte Bäcker gelernt und im Oktober 1873 in Limburg bei Iserlohn die Ehe geschlossen mit Maria Mal-



Das Gemischtwarengeschäft Meyer Lange Straße/Ecke Brunnenstraße um 1925 mit Blick auf die Brunnenstraße. (Sammlung Walter Göbel)



Das Gemischtwarengeschäft Max Meyer Lange Straße/Ecke Brunnenstraße um 1930. Am Haus steht noch der Name des Vaters von Max Meyer. (Sammlung Walter Göbel)

kowsky aus Unna. Neben der übernommenen Bäckerei eröffnete August Bauerkemper in der Stätte Nr. 94 eine Gastwirtschaft und betrieb mit Pferd und Wagen auch noch eine Hauderei (Fuhrgeschäft). In der Ehe Bauerkemper - Malkowsky wurden in Lippspringe 4 Kinder geboren, von denen eines als Kleinkind verstarb. Im Jahre 1883 vermietete August Bauerkemper seine Stätte Nr. 94 an den jüdischen Kaufmann Siegfried Meyer aus Lippspringe, der die Stätte laut Grundbucheintragung am 16.12.1885 käuflich erwarb. Die Familie Bauerkemper verzog im Jahre 1883 von Lippspringe nach unbekanntem Ort.

Kaufmann Siegfried Meyer, der neue Eigentümer der Stätte Nr. 94, war geboren am 28.03.1855 in Neuenbeken als Sohn des dortigen Metzgers und Kaufmannes Meier Meyer und der Malchen (Amalie), geb. Mansbach. Siegfried Meyer war im Jahre 1864 mit seinen Eltern nach Lippspringe gekommen, welche die Stätte Nr. 156 (Lange Str. 6/Ecke Marktplatz) gekauft hatten (siehe Geschichte dieser Stätte in Heft Nr. 38, Dezember 2001).

Siegfried Meyer hatte am 26.03.1883 die Bertha Meyersberg geheiratet. Diese war geboren am 08.08.1856 in Lippspringe als Tochter des jüdischen Handelsmannes Nathan Joel Meyersberg und der Rica, geb. Meyer in der Stätte Nr. 188 (heute Burgstr. 7). Siegfried Meyer eröffnete nach Umbau in der Stätte Nr. 94 das Kaufhaus Meyer als Gemischtwarengeschäft.

In der Ehe Meyer - Meyersberg wurden geboren:

- am 16.11.1883 Max Meyer,
weitere Daten folgen,
- am 12.12.1884 Julius Meyer,
weitere Daten folgen,
- am 29.04.1886 Ida Meyer,
weitere Daten folgen,
- am 29.02.1888 Paul Meyer,
weitere Daten folgen,
- am 31.10.1892 Ernst Meyer,
weitere Daten folgen.

Der Ehemann und Vater, Kaufmann Siegfried Meyer, geb. am 28.03.1855 in Neuenbeken, verstarb am 07.06.1921 im Landeshospital in Paderborn. Beerdigt wurde Siegfried Meyer auf dem damaligen jüdischen Friedhof in Bad Lippspringe an der Lindenstraße. Die Witwe und Mutter, Bertha Meyer, geb. Meyersberg, geb. am 08.08.1856, ist am 26.01.1922 in Bad Lippspringe, Lange Str. 16 gestorben und auf dem jüdischen Friedhof in der Lindenstraße beigesetzt (Siehe auch Geschichte des jüdischen Friedhofes in Heft 37, September 2001)

– Fortsetzung folgt –

Dütt un Datt

Tagebuchaufzeichnungen von Albert Kötter, Lehrer in Schwefe bei Soest

Aus einem Brief vom 6. Juli 1855

Soeben, 5 Uhr, erhalte ich auf der Promenade Deinen lieben Brief...

... ganz genau kann ich indeß den Zeitpunkt noch nicht bestimmen, weil mir der Arzt noch nicht gesagt hat, wie viele Bäder ich nehmen soll, nur hat er gesagt, daß ich nach 6 Tagen täglich baden solle. Es ist schwer in den besten Morgenstunden ein Bad zu bekommen, so voll ist es hier von Kurgästen. Viele können nur des Nachmittags ein Bad bekommen. Ich habe mich übrigens schon bald an dieses Leben gewöhnt, man lernt nach und nach viele Kurgäste kennen. Um 1/2 6 Uhr stehe ich auf, ich werde um die Zeit immer wach, und nachdem ich mich anständig bekleidet, gehe ich um 6 Uhr zur Trinkhalle. Da wimmelt dann schon bei gutem Wetter die Allee von Spaziergehenden. Man trinkt nämlich das Wasser nicht auf einmal, sondern man muß zwischen jedem Glase eine viertel Stunde spazieren gehen. So geht es dann fort, bis man seine bestimmte Zahl Gläser getrunken hat. Nach 3/4 Stunden erst darf man sein erstes Frühstück nehmen; gewöhnlich spaziere ich bis 9 Uhr, gehe dann nach Hause und trinke meine Milch. Um 12 Uhr ruft die Schelle alle Hausgenossen zur Tafel. Nach dem Essen bleiben die Herren noch zusammen, um sich zu unterhalten, die Damen aber gehen wieder auf ihre Zimmer. Gegen 4 Uhr trinke ich wieder meine Milch, andere ihren Kaffee, und gehe dann wieder zur Trinkhalle. Da wird dann wieder getrunken und spazieren gegangen bis gegen 7 Uhr. - Bis jetzt habe ich noch nicht das Gas eingehaucht, was man hier inhalieren nennt. Heute war das Zimmer zu sehr besetzt. In einigen Zimmern ist nämlich die Vorrichtung getroffen, daß das Brunnenwasser aus einer Röhre in ein Becken und durch dasselbe sprudelt.

Aus dem Wasser verfliegt dann das Gas oder die Luftart, welche eben das Heilende in dem Wasser ist. Diese Luft muß man dann in dem Zimmer 1/2 Stunde lang einathmen und das soll dann heilend auf die Lunge einwirken. Morgen früh werde ich dieses Manöver versuchen.

Gegen 7 Uhr geht man dann nach Hause, wo zu Abend gespeist wird. Viele bleiben dann noch lange zusammen im Speisesaal, ich aber gehe gegen 9 Uhr zu Bett. Es ist schlimm, daß es immer so heftig regnet, denn dann kann man nicht spazieren gehen und vom Baden rath der Arzt ab, weil es zu kalt ist.

... Es ist hier ein Aufwand sondergleichen, die meisten Damen tragen täglich ein anderes Kleid und die übrigen Putzsachen. Die Herren gehen bei gutem Wetter nur mit Hut und Handschuhen aus. Ich habe mir auch schon ein Paar Handschuhe anstandshalber kaufen müssen, vielleicht kommt noch ein Hut dazu.

Lippspringe an sich ist ein armes, schmutziges Nest. Mit Ausnahme der Spazierwege beim Badehause ist hier nichts Schönes zu sehen. Heute Nachmittag brachte mir die Musik, welche während der Trinkzeit in der Promenade spielen muß, ein Ständchen unter meinem Fenster, wofür ich ein Trinkgeld von 15 Silbergroschen gab.

15. Juli 1855

... Im Übrigen bin ich hier heimischer geworden. Ich gehe viel mit anderen Hausgenossen spazieren. So sind wir noch gestern Morgen im Auslande gewesen. Eine kleine halbe Stunde hinter Lippspringe fängt nämlich das Fürstentum Lippe an und auf der Grenze steht ein großer Stein, an dem an dieser Seite das preußische Wappen und Königreich Preußen, an der anderen das lippische Wappen und Fürstentum Lippe steht. Es war mir sehr interessant.

... Mein Tagewerk ist folgendes: um 1/2 6 stehe ich auf. Um 6 Uhr trinke ich am Brunnen das erste Glas. Die Musik fängt um punkt 6 Uhr an zu spielen und zwar zum Anfang zwei Verse eines Chorals, darum versäume ich nie, des Morgens um 6 da zu sein.

... Eine Dame aus Osnabrück, die mit ihrer Schwester auch hier im Hause wohnt, ist heute Nacht gestorben und es geht daher jetzt sehr still bei uns zu. Sie war seit 5 Jahren verheiratet und hat ein kleines Kind. Herzerreißend war gestern der Schmerz der Schwester, die übrigen Damen hier im Hause haben sich ihrer sehr angenommen und suchen sie zu trösten, aber vergebens... Ihr Mann kannte nicht die Gefahr und muß nun den Tod seiner Frau erfahren. Vor einigen Tagen haben die Ärzte einen jungen Mann aus Meck-

lenburg, der auch bei uns wohnte, nach Hause geschickt, weil er unheilbar ist. Ein junges Fräulein aus Bremen, auch bei uns wohnend, soll die gallopiierende Schwindsucht haben, obgleich sie noch ziemlich wohl aussieht. – so könnte ich Dir noch manche Fälle mitteilen, aber es sind auch Viele hier, denen man täglich ansieht, daß das Bad wohltätig auf sie wirkt.

... Er hatte Heimweh. Ich habe deshalb mit der Frau Brackmann gesprochen, daß er hier bleibt; freilich muß er vorläufig dicht vor meiner Stube auf dem Flur schlafen. Er läßt sich das aber gerne gefallen, nur um bei uns zu sein.

18. Juli 1855

... Lacheit und ich holten ihn von der Post ab und brachten ihn hierher. Er ißt nun auch mit uns, muß aber vorläufig im Nachbarhaus wohnen, wo er Flöhe fangen kann, wie er sagt. Es wohnen gegenwärtig 22 Gäste hier im Hause und des Mittagessen ungefähr 30 Personen auf dem Saale. Man spekuliert hier ungeheuer auf die Geldbeutel der Kurgäste. Bisher kostete das Einatmen des Stückgases nichts. Von heute Morgen an aber müssen wir für die halbe Stunde 3 Sgr. zahlen, um in das Zimmer zu kommen. 15 Personen gehen hinein, das bringt also in der Stunde 3 Thaler ein. Täglich werden 120, oft 150 Bäder, jedes zu lo Silbergroschen, genommen; das ergibt auch eine tüchtige Summe und dazu von jedem Kurgast 2 Th. Eintrittsgeld.

... ich soll Erdbeeren essen, diese sind hier jeden Tag in Mengen zu haben. Die Leute suchen sie in den Bergen und verkaufen sie, den Teller voll für 1 Sgr.

25. Juli 1855

... In Paderborn werdet Ihr nicht eher aus der Eisenbahn steigen dürfen, bis ein Polizei-Commissar Euch nach dem Passe gefragt hat; sollte ich Euch nicht bald sehen, so sagt nur, Ihr wolltet einen Kranken von Lippspringe abholen, dann werdet Ihr passieren können.

23. Juni 1856

... es sind noch nicht viele Kurgäste hier, ungefähr 300, das kalte regnerische Wetter mag viele abhalten. Bis jetzt habe ich mich noch nicht einschreiben lassen, auch mit keinem Arzt gesprochen, da Dr. Hörling nur alle 2 bis 3 Tage aus Paderborn herüber kommt....Auf der Promenade sieht man viele Leidensgestalten keuchend herumschleichen, einige müssen sich sogar fahren lassen. ... Die Meisten bleiben 4 bis 6 Wochen hier, manche auch länger.

Politiker werben für Bad Lippspringer Kino



it dem bundesweit ersten großen Kinosterben Ende der 60-er/Anfang der 70-er Jahre kam auch für das kleine „Parktheater“ in Bad Lippspringe das endgültige Aus. Aktuelle Filmhits zum Beispiel aus den großen Hollywood-Studios feierten seitdem nicht mehr vor Ort, sondern im zehn Kilometer entfernten Paderborn Premiere. Etwa 30 Jahre sind seitdem vergangen. Und sämtliche Bemühungen von Stadt und Kommunalpolitikern um ein neues Kino in Bad Lippspringe blieben im Ergebnis erfolglos – bis heute.

Denn wenn es nach den Vorstellungen von Frank Becker geht, dürfte sich in absehbarer Zeit auch in Bad Lippspringe wieder der Filmvorhang heben. Unter seiner Regie laufen bereits zwei kommunale Kinos in Ostwestfalen, eines davon in Bielefeld-Brackwede, das andere in Schloss Holte. Was dort bereits seit einiger Zeit mit Erfolg praktiziert werde, sei modellhaft auch auf Bad Lippspringe zu übertragen, zeigte sich der 42-jährige Becker im Kulturausschuss überzeugt. Eine geeignete Spielstätte hat er inzwischen bereits gefunden: den großen Hörsaal im Lippe-Institut mit seinen 100 Sitzplätzen. Um den Seminarraum mit der erforderlichen Technik (z. B. Projektor und Lautsprecher) auszustatten, wären allerdings nach ersten konkreten Berechnungen Investitionen in Höhe von 31.000 Euro notwendig. 30 Prozent dieser Summe würden durch einen Zuschuss des Landes aus Filmfördermitteln gedeckt. Blicke noch ein beachtlicher Restbetrag von etwa 22.000 Euro, deren Finanzierung zurzeit allerdings nicht gesichert ist. Vielleicht, so Ratsherr Bernhard Krewet, sei eine Unterstützung durch die kreiseigene Stiftung Sport und Kultur möglich.

Auch zum eigentlichen Filmprogramm machte Becker konkrete Aussagen. Seine Kinos setzten natürlich auch auf die großen aktuellen Kassenschlager. Eine kleine, aber nicht unbedeutende zeitliche Einschränkung gebe es allerdings. So hätten die modernen Kino-Center das Exklusiv-Recht, Top-Filme als erste aufzuführen. Kleine Lichtspielhäuser kämen dagegen erst etwa zwei bis drei Monate nach Premieren-Start zum Zuge. Aber nicht nur kommerzielle



Das Park-Theater am Friedrich-Wilhelm-Weber Platz in einer Luftaufnahme aus dem Jahre 1975 – kurz vor dem Abriss. Rechts daneben die Spar- und Darlehnskasse. Betreiber dieses Kinos war zunächst Anton Birwe, später sein Sohn Horst Birwe.

Gesichtspunkte, sondern auch künstlerische Aspekte entscheiden Becker zufolge über die jeweilige monatliche Programmauswahl. So bediene er mit dem so genannten „anspruchsvollen Film“ (z. B. „Bella Martha“) eine Marktnische, die von den Großkinos kaum noch wahrgenommen werde. Unmissverständlich äußerte sich Becker auch zu der Frage, wie ein Kino in Bad Lippspringe effizient betrieben werden könnte: „Das ist eine Sache der Organisation und der klaren Aufgabenteilung.“ Er selbst stehe als Betreiber zur Verfügung und sei damit unter anderem für Filmmiete und Werbung verantwortlich. Parallel dazu müsse sich aber auch ein Kinoverein mit etwa acht bis zehn Mitgliedern gründen, der sich für den eigentlichen Kinobetrieb (zwei Aufführungen pro Woche) zuständig zeige. Zu dessen Aufgaben zählen u.a. die Bereiche Filmvorführung, Abendkasse und Getränkeausgabe. Erst diese ehrenamtliche Tätigkeit mache es im Übrigen möglich, den Eintrittspreis mit anvisierten vier Euro vergleichsweise sehr niedrig zu halten. Auf die Frage, welches Publikum seine Vorstellungen besuche, gibt Becker eine überraschende Antwort: „Der Altersdurchschnitt unserer Besucher liegt über 35 Jahre.“ Kinder und Jugendliche bevorzugten dagegen zumeist die Großkinos mit ihren exklusiven Film-Premieren.

Voraussichtlich im kommenden Januar 2003 wollen Frank Becker und der Kulturausschuss mit einer Film-Vorführung für ihr gemeinsames Projekt „Ein Kino für Bad Lippspringe“ werben.

Eröffnung des Park-Theaters

Ein kulturelles Ereignis für Bad Lippspringe

Bad Lippspringe. Im festlichen Rahmen öffnete Donnerstagabend das neue Parktheater zum ersten Mal den Filmfreunden seine Pforten. Eine lange Schlange wartete schon um 19 Uhr auf die Kassenöffnung. Wengleich der Außenfront des neuen Gebäudes noch der letzte Schliff fehlt — das kommt in der nächsten Zeit —, so zeigt der Bau doch schon das Können des jungen Architekten Bau-Ingenieur Franz Berger. Besonders nett wirken die bunten Glasfenster der Firma Zappini, Bad Lippspringe.

In der mit Blumen reich geschmückten Eingangshalle empfingen Vater, Mutter und Sohn Birwe die Besucher, die sichtlich beeindruckt waren von der schlicht-prächtig wirkenden Einrichtung und Ausstattung der Räumlichkeiten, sei es nun die Vorhalle, die, was den meisten Kinos fehlt, auch eine Garderobe-Abgabe aufweist, oder der Theaterraum selbst. Die dunkle Holzvertäfelung kontrastiert angenehm mit dem hellen Ober- teil der Wände und der pächtigen fa- zettierten Decke. Eine moderne gut wirkende Decken- und Wandbeleuch- tung gibt dem Raum noch eine be- sondere Note. Alles das beste Zeug- nis für das Können heimischen Hand- werks. 550 bequeme Sitzplätze, auf dem Balkon gepolsterte Sessel, ma- chen den Raum, während auf der Leinwand der Film abläuft, zu einem behaglichen Aufenthalt.

Der Männer-Gesangverein „Har- monie“ hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Abend einen musikalisch- festlichen Auftakt zu geben. Der In- haber des neuen Theaters Horst Birwe begrüßte die Erschienenen und

betonte besonders, daß er sich die Pflege des guten Deutschen Films zur Aufgabe gemacht habe. Im Auf- trag des Verbandes der Filmtheater- besitzer von Nordrhein-Westfalen sprach Wilhelm Witte, Bad Driburg, der gesamten Familie Birwe seinen Dank und seine Anerkennung für das wohlgelungene Werk aus. Die Filmtheater wollten in Zusammenar- beit mit Staat und Kirche den guten Film bringen. Sie wollten nicht nur ein Steuerobjekt sein, sondern eine bedeutsame kulturelle Aufgabe ver- wirklichen. Dazu müßten die Behör- den und die Bevölkerung mithelfen.

„Was dem Bade fehlte, ist jetzt da: ein Kino, wie es manche größere Stadt nicht hat, das ihr zum Vorbild dienen könnte“, sagte Bürgermeister Rudolphi in seiner kurzen Ansprache, in der er seine und der Stadt Wünsche überbrachte.

Er hat Recht. Bad Lippspringe hat jetzt ein Filmtheater zur alleinigen Verfügung, das sich sehen lassen kann. Damit kann der Kurort seinen Gästen wieder etwas mehr bieten.

Besonders erwähnt muß noch die gute Akustik des Theaterraumes werden. Bis in den letzten Winkel konnte man nicht nur die Worte und Gesänge des Films, sondern auch die gehaltenen Reden deutlich verstehen.

Bei dem für die Eröffnung gewähl- ten Film hat Horst Birwe eine glück- liche Hand gehabt. Das nette musika- lische Liebespiel der „Försterchristel“ war wohl wie kaum ein anderer Film geeignet, dem deutschen Film und dem jungen Theater Freunde zu wer- ben. Über den Film selbst und seinen Wert ist in der Vorschau zur Eröff- nung des Parktheaters schon das Nötige gesagt.

Suchanzeige – Wer kann helfen?

Im Fotoarchiv des Heimatvereins befinden sich einige Reproduktionen von alten Glasplattenaufnahmen. Die Fotos sind s.Zt. von dem Fotografen Schade aufgenommen worden.

Wer kann uns bei der Identifizierung helfen?



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4

DIE ADRESSE FÜR TECHNIK AM BAU



Planung, Ausführung und Reparatur von
versorgungstechnischen Anlagen

HUBERT NIEWELS VERSORGUNGSTECHNIK



- Sanitärtechnik
- Heizungstechnik
- Lüftungs- und Klimatechnik
- Luftkanalbau
- Ingenieurbüro

Planung, Ausführung und Reparatur
von kältetechnischen Anlagen

HUBERT NIEWELS KÄLTETECHNIK



- Gewerbekälte
- Kühlmöbel
- Prozeßkühlung
- EDV- und Raumklima
- Wärmepumpen
- 24h-Service

Betrieb, Wartung und Instandhaltung
von Anlagen und Gebäuden
rund um die Uhr

HUBERT NIEWELS TECHNISCHE DIENSTLEISTUNGEN



- Technische Betriebsführung
- Anlagen-Fernbetreuung
- Energiemanagement
- Technischer Service
- Contracting

www.niewels.de

Neuhäuser Weg 3A · 33175 Bad Lippspringe · Tel: 0 52 52 - 10 61 · Fax - 10 62 01

Aus der Arbeit der Wetterstation Bad Lippspringe

Von Joachim Hanewinkel

Der Herbststurm fegt heftig über die Dächer der Stadt und bläst das Laub von den Bäumen. Zweige werden heruntergerissen und wirbeln durch die Luft. Für die Jahreszeit, für Ende Oktober, ist dies ein typisches Wetterereignis. Die Wetterstation in Bad Lippspringe hält diese und andere Naturereignisse in Maß und Zahl fest: beispielsweise den Herbststurm „Jeanette“, Datum 27.10.2002, gemessene Windstärke 10, Windgeschwindigkeit 28 Meter pro Sekunde, was etwa 100 Kilometer pro Stunde entspricht.

Aber die Station am Töggerweg registriert noch eine Fülle von weiteren Daten, die unser Wetter im östlichen Westfalen bestimmen: die Windrichtung, die Temperaturen in der Luft und im Boden, die Niederschläge nach Art, Menge und Dauer, die Luftfeuchtigkeit, den Luftdruck, die Sonnenscheindauer und die jeweilige Strahlungsenergie und die Bewölkung nach Art, Form und Höhe.

Naturkundliche Besonderheiten, die über die reine Wetterbeobachtung hinausgehen, werden ebenfalls wahrgenommen und registriert; so konnten die Bediensteten der Wetterstation am 05.11.2002 rund 200 Kraniche über Bad Lippspringe beobachten, die auf ihrem Flug in den Süden vorbeizogen. Zahlreiche andere Arten wie Sperber, Turmfalken und Milane finden sich in den ornithologischen Meldungen der Station.

Seit nunmehr 105 Jahren gibt es die amtliche Wetterbeobachtung am Standort Bad Lippspringe. Am 01.05. 1897 begann die regelmäßige Erfassung von Wetterdaten, zunächst nur der Niederschlagsmengen. Das Preußische Meteorologische Institut gründete hier eine amtliche Niederschlagsmessstelle, die in den ersten Jahren vom Amtmann Mersmann betreut wurde. Die in Lippspringe gewonnenen Daten wurden per Postkarte nach Berlin an die damalige Zentrale geschickt. Dort wurden die Daten gesammelt und ausgewertet, um Hochwasser und Überschwemmungen besser prognostizieren zu können.

Der Zusammenhang zwischen der Tätigkeit der Wetterstation und der Entwicklung des örtlichen Kurbetriebs ist bereits im Jahr 1992 von Günther Lincke

in der Ausgabe 9 der Zeitschrift „Wo die Lippe springt“ ausführlich dargestellt worden. Günther Lincke war Kurdirektor in Bad Lippspringe. Als Meteorologe leitete er die 1954 gegründete Bioklimatische Forschungsstelle der Kurverwaltung. Lincke war es auch, der sich beim Deutschen Wetterdienst (DWD) darum bemühte, für den heilklimatischen Kurort eine „echte“ Wetterstation zu bekommen. Am 01.04.1971 nahmen schließlich drei Bedienstete ihre Tätigkeit in der neuen, hauptamtlichen Wetterstation an der Heimatstraße 7 auf. Die gesammelten Daten wurden an das zuständige Wetteramt nach Essen übermittelt.

Die bisherigen Standorte der amtlichen Wetterbeobachtung in Bad Lippspringe im Überblick:

| | |
|-----------------------|---------------------------------|
| 1897 bis 1937 | Cecilienallee 11 |
| 1937 bis 1970 | Burgstraße, Kurgärtnerei |
| 1971 bis 1981 | Heimatstraße 7 |
| 1981 bis heute | Töggerweg, Kurgärtnerei |

Im Jahr 1991 konnte dann die neugebaute Station am Töggerweg, dem heutigen Standort, bezogen werden. Modernste Technik wird dort eingesetzt, stündlich werden umfassende Wettermeldungen von Bad Lippspringe nach Essen gesendet. Personell besetzt ist die Station an allen Wochentagen von 5.30 Uhr bis 22.00 Uhr. Nachts laufen die Messungen automatisch weiter.

Interessant ist auch ein Blick auf meteorologische Extremwerte, wie sie im Laufe der Jahrzehnte in Bad Lippspringe registriert wurden:

- Die bisher höchste Lufttemperatur lag am 11.07.1959 bei 36,3 Grad Celsius, die tiefste am 16.02.1956 bei minus 22,5 Grad Celsius.
- Die höchste Schneedecke wurde im Februar 1969 mit 42 cm (!) gemessen.
- Die höchste Windgeschwindigkeit lag im Januar 1976 bei 130 Kilometern pro Stunde.
- Die geringste jährliche Niederschlagsmenge lag bei 472 mm im Jahr 1959, die höchste bei 1.287 mm im Jahr 1981.

Einen ganz besonderen Service bietet die Wetterstation denjenigen, die wissen wollen, wie denn über die Weihnachtstage das Wetter wird: Es werden telefonische Auskünfte gegeben, ob beispielsweise mit der „weißen Pracht“ zu rechnen ist. Seit 1971 liegen spezielle Auswertungen über das jeweilige Weihnachtswetter vor. In diesen drei Jahrzehnten gab es insgesamt nur vier Jahre,



Die Bad Lippspringer Wetterstation im Winter

in denen über die Weihnachtstage eine nennenswerte Schneedecke lag. 1981 wurden beispielsweise einmal 15 cm Schnee gemessen.

Der Deutsche Wetterdienst insgesamt blickt übrigens auf eine 50-jährige Geschichte zurück: Mit dem Gesetz über den Deutschen Wetterdienst (DWD) wurde am 11.11.1952 eine dem Bundesverkehrsministerium nachgeordnete Behörde geschaffen, die seither für die Erledigung der zivilen wetterdienstlichen Aufgaben zuständig ist. Die Zentrale des DWD befindet sich in Offenbach am Main.

Quellen:

- Sonderdruck „Wetterstation Bad Lippspringe 1897 bis 1997“, herausgegeben vom Deutschen Wetterdienst, Offenbach 1997.
- Daten, Auskünfte und Aufzeichnungen der Wetterstation Bad Lippspringe vom 09.11.2002, wobei Herrn Josef Bögner, dem Leiter der Station, mein besonderer Dank für die freundliche und kompetente Unterstützung gilt.
- Zeitschrift „Wo die Lippe springt“, 4. Jahrgang, Ausgabe 9, April 1992, Seiten 20 – 25.
- Lippspringe – Beiträge zur Geschichte. Paderborn 1995.

Historischer Schnadgang zwischen Bad Lippspringe und Schloß Neuhaus

Von Michael Pavlicic



Über als 200 Schnadgänger konnte der Bad Lippspringer Heimatvereinsvorsitzende Wilhelm Hennemeyer zusammen mit seinem Schloß Neuhäuser Kollegen Kurt-Heiner Sprenkamp zur historischen Grenzbegehung zwischen beiden Orten am Rande des Truppenübungsplatzes begrüßen. Als kompetenter Führer war Markus Lorenz, Leiter der Außenstelle Hövelhof des für die Belange des Übungsplatzes zuständigen Bundesvermögensamt Bielefeld, gewonnen worden. Während der Wanderung im Gelände erläuterte er die Pflegemaßnahmen zum Naturschutz auf dem Platz. Die etwa 12 Kilometer lange Strecke führte in größeren Abschnitten über ansonsten nicht öffentlich begehbare Bereiche. So staunten die Heimatfreunde über die Weiträumigkeit des Golfplatzes im Fichtenwald entlang der Neuhaus-Lippspringer Grenze und die offenen Heideflächen in Richtung Staumühle. In der Nähe des Boelke-Stausees verabreichte der gastgebende Bad Lippspringer Heimatverein eine kleine Stärkung. Der Schloß Neuhäuser Ortsheimatpfleger und Bad Lippspringer Stadtarchivar Michael Pavlicic gab einige historische Erläuterungen der seit 1542 nachweisbaren Schnadgangstradition der ehemaligen Paderborner Landstädte Neuhaus und Lippspringe. Der Begriff „Schnadgang“ sei in den letzten Jahren stark verwässert, berichtete er. Alle möglichen Wanderungen würden als „Schnadgänge“ bezeichnet, obwohl in früheren Jahrhunderten nur bestimmte Gemeinwesen (z. B. Städte wie Lippspringe und Neuhaus) das Recht zur Durchführung solcher Grenzbegehungen gehabt hätten. Die bereits 1542 definierte Grenze zwischen beiden Orten habe sich nie wesentlich geändert. In den nachweisbaren Schnadezügen des 17. und 18. Jahrhunderts vertraten Neuhaus und Lippspringe in der Regel gemeinsam ihre Hudeinteressen im Sennebereich gegen die Neubauern des Hövelhofer und Haustenbecker Raumes. Auch nach den Umwälzungen des 19. Jahrhunderts konnten beide Orte ihre großen Senneanteile behaupten. So gehören heute noch über 15 Quadratkilometer Sennegebiet zu Bad Lippspringe und rund 9 Quadratkilometer zu Schloß Neuhaus. Die fast dreistündige Grenzbegehung endete auf Hövelhofer Gebiet in der Kantine der JVA Staumühle, wo man bei Erbsensuppe und Bier noch einige Zeit in gemütlicher Runde verweilte.

Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

Einladung zur Mitgliederversammlung

für das Jahr 2002

Dienstag, 14. Januar 2003,

19.30 Uhr im Saal der Gaststätte Oberließ



Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Verlesen des Protokolls der Mitgliederversammlung des Vorjahres
3. Bericht des Geschäftsführers zum Geschäftsjahr 2002
4. Bericht zur Tätigkeit der Arbeitskreise
 - Historischer Arbeitskreis
 - Natur und Umwelt
 - Stadtbildgestaltung
 - Volkstanzkreis Spinnrad
 - Museum
5. Bericht des Schatzmeisters
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Satzungsänderungen nach beigefügtem Vorschlag
9. Sitzungsgemäße Wahlen
 - Kassierer
 - Kassenprüfer
10. Sonstiges
 - Ankündigungen
 - Anregungen
 - Aussprache

Anträge an die Mitgliederversammlung müssen spätestens 8 Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

Sehr geehrte Mitglieder!

Wieder ist ein Arbeitsjahr des Heimatvereines – das neunzehnte seiner Geschichte – vergangen, und satzungsgemäß möchte Sie der Vorstand wiederum zur Rechenschaftslegung einladen. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch dieses Mal wieder oder erstmalig zu der Generalversammlung kämen, um auf diese Weise Ihr Interesse an der Vereinsarbeit zu bekunden.

Ihr W. Hennemeyer

Vorsitzender

